Gedichte

von

Otto Schmidt.

Hamburg.
Boyes & Geisler.
1863.

11525.

Digitized by Google

Gedichte

von

Otto Schmidt.

Digitized by Google

Gedichte

von

Otto Schmidt.

Hamburg.

Boyes & Geisler.

1863.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Komm', o Komm'!	1
Meeresleuchten	2
Die Perle	3
Die Blumenthräne	4
Trauerweide und Rose	5
Der Rosen schönste	6
Der erste Traum	7
Die Thräne einer Mutter	8
Die Thräne einer Braut	9
Die Thräne	10
Das kleinste Land	11
Sie hat nicht auf ein Wörtchen Zeit	12
Was uns bleibt	13
Im Frühling	14
Auf die Berge	15
An mein Kind	16
Des Lebens Stationen	17
„Vater unser"	19
Der tiefste Schacht	20
Das Siebengestirn	21
Das Echo schlummert in den Bergen	22
Das Echo	23
Wunsch	24
Hörst du es wohl?	25
Die Beichte	26
Ständchen	27

Digitized by Google

Seite

Schweigen 28
Einsamkeit 29
Mein und Dein 30
Das Auge einer Jungfrau 31
Die beiden Engel 32
Im Freien 33
Die Harzfarben 34
Erinnerung einer Alten 35
Erinnerung an die Studentenjahre 36
An die Gattin 37
Herbst 38
Auf einem Scheibenstand 39
Einsamkeit 40

Gelegenheitsgedichte:

An eine Braut. 43
Einem Brautpaar 44
Sie schlummert sanft 45
Dem Künstlerverein in Hannover 46
Der Grundstein zu der Christkirche in Hannover 47
Des Harzers Trinkspruch 48
Bei Ueberreichung einer Rosenknospe 49
Nachruf an Alexander von Humboldt 50
Zum Schillerfest 51
Nachruf dem Schillerfest 52
Erinnerung an den 18. Oktober 1813 53
An die entfernte Gattin 54
Zu einer goldenen Hochzeit 55
Das neue Jahr in der Schenke 56
Neujahrwunsch 57
Der letzte Tag im Jahr 58

Charaden 59

Digitized by Google

Den Jungfrauen!

Der Harfen schönste hier im Leben,
Ist einer Jungfrau reines Herz!
Von Ahnung leis die Saiten beben
Und tönen sanften Liebesschmerz.

Digitized by Google

Digitized by Google

Komm', o Komm'!

Dein Händchen seh' ich lieblich winken
Dem andern Händchen: komm', o komm'!
Und seh' sie in einander sinken,
Sich falten zum Gebete fromm.

So wird dir einst die Liebe winken
Aus feuchten Augen: komm', o komm'!
Zwei Herzen in einander sinken,
Wie jetzt die Händchen still und fromm.

Digitized by Google

Meeresleuchten.

Es ist das Herz ein tiefes Meer; —
Was auf dem stillen Grunde
Geheimes blühet, davon gibt
Das Menschenantlitz Kunde.

Bald sind die Wangen zart und hold
Gefärbt von Rosengluthen,
Bald wie die Lilie so bleich —
Das Meer hat Ebb' und Fluthen.

Doch wenn des Herzens Wellen sanft
Die Augenlider feuchten,
Wenn Freudenthränen niederthau'n,
Das ist des Meeres Leuchten!

Digitized by Google

Die Perle.

Es ruhet eine Perle
Im tiefen Meeresgrund;
Ihr gleichet keine weiter
Auf dieſem Erdenrund.

Und Taucher ſeh' ich ſinken
Wohl in des Meeres Fluth,
Es treibet ſie hinunter
Der frommen Sehnſucht Gluth.

Die Perle iſt die Liebe,
Das Meer es iſt das Herz,
Die Taucher ſind die Blicke,
Die Seufzer und der Schmerz.

Digitized by Google

Die Blumenthräne.

An der Rose seh' ich glänzen
Einen Thaujuwel so licht;
Eine stille Freudenthräne,
Die so sanft zum Herzen spricht.

Und die Sonne seh' ich lächeln
In das Blumenauge hell,
Und sie küßt die reine Zähre
Von der duft'gen Wimper schnell.

Lieblich' Loos der Blumenthräne!
Kaum geweint im Morgenroth,
Findet sie im Sonnenstrahle
Ihren leichten, schönen Tod.

Digitized by Google

Trauerweide und Rose.

Möcht' wissen, was sie flüstert
Die düst're Trauerweid';
Sie neigt sich zu der Rose
Im schönen Purpurkleid.

Lang hab' ich wohl gelauschet —
Sie sprach von tiefem Schmerz.
Die Rose aber lächelt.
O glücklich' Blumenherz!

Digitized by Google

Der Rosen schönste.

Es hat der Garten seine Rose,
Die Morgens lichte Perlen weint,
Wenn in dem stillen Bett im Moose
Vor Liebe sie zu träumen scheint.

Es hat die Jugend ihre Rosen,
Die auf der Jungfrau Wangen blüh'n,
Mit denen liebe Engel kosen,
Die betend für die Unschuld glüh'n. —

Wohl mögen diese Rosen glänzen,
Doch ist ihr Duft Vergänglichkeit;
Die Himmelsrosen aber kränzen
Der Gottheit ew'ges Feierkleid:

Die Rosen, so die heil'ge Frühe
Holdlächelnd in die Wolken streut,
Damit des Himmels Antlitz glühe,
Wenn er der Welt den Segen beut;

Und Purpurrosen, die da droben
Als Scheidekuß der Sonne blüh'n,
Wenn unten, wie aus Gold gewoben,
Der Berge Gletscherspitzen glüh'n!

Digitized by Google

Der erste Traum.

Holde Engel knie'n an Gottes Throne,
Die zum Schutz der Kinder Er bestimmt,
Und es segnet sie die ew'ge Liebe,
Ehe sie von ihnen Abschied nimmt.

Schwebt hernieder zu den stillen Wiegen
Meiner Kleinen mit dem Friedensgruß!
Schützt mit euern sanften Flügeln
Ihren Schlummer in Gebet und Kuß! —

Wenn die Mutter dann mit Freudenthränen
Blicket in der Wiege Friedensraum,
Siehet hold sie ihren Liebling lächeln,
Flüstert leis: es ist sein erster Traum!

Digitized by Google

Die Thräne einer Mutter.

Schön ist der Freude lichte Zähre,
Des Herzens glänzend' Meteor,
Das einzig sich zu seinem Himmel
Das Menschenauge auserkor!

Doch schöner ist der Liebe Thräne,
Die in dem Mutterauge thaut,
Wenn glücklich sie und wonnetrunken
Auf ihren holden Liebling schaut.

Digitized by Google

Die Thräne einer Braut.

Sie küßt den Ring an ihrem Finger,
Das schönste Kleinod einer Braut,
Und aus den frommen treuen Augen
Sanft eine Thräne niederthaut.

Ein Silbertropfen glänzt die Thräne
Auf dem bedeutungsvollen Pfand,
Beglaubigung und heil'ge Weihe,
Aus Himmelshöh'n herabgesandt!

Digitized by Google

Die Thräne.

Die Thräne ist ein trauter Stern,
Sein milder Schein
Weiht's Leben ein;
Erleuchtend uns'rer Wiege Raum,
Glänzt er noch licht,
Wenn unser Aug' im Tode bricht.

Die Thräne ist des Busens Trost;
In Freud' und Schmerz
Stärkt sie das Herz.
Und wenn das Schicksal Alles raubt,
Im Auge weich
Glänzt noch die Thrän' und macht so reich!

Digitized by Google

Das kleinſte Land.

Kennſt du das kleinſte Land?
Leicht bedeckt's die Hand.
Keine Städte, keine Au'n
Sind in dieſem Reich zu ſchau'n.

Wer wohnt in dieſem Land?
Kärglich iſt's bemannt,
Nur ein Engel kam hinein,
Daß er möchte Wächter ſein.

Dein Herz iſt dieſes Land,
Das bedeckt die Hand.
Liebe iſt das Engelein,
Das d'rin wachet fromm und rein.

Digitized by Google

Sie hat nicht auf ein Wörtchen Zeit.

Sie hat nicht auf ein Wörtchen Zeit
Des Baches klare Welle;
Kaum ſah ich ſie, iſt ſie ſchon weit,
So weit von ihrer Quelle!

So ſchwinden unſ're Stunden auch
Und wollen nicht verweilen,
Selbſt unſers Seufzers leichter Hauch
Kann ſie nicht mehr ereilen.

Digitized by Google

Was uns bleibt.

Wie schnell ist doch die Zeit verronnen!
Ein kurzer Traum, der uns beglückt.
Indem wir fragen, was gewonnen,
Gleich ist er wieder uns entrückt.
Es treiben Well' auf Well' die Stunden,
Leis trennend, was sich erst gefunden.

Wohl uns, daß Etwas wir behalten,
Ein Glück, das unser Herz umrankt;
Im steten Wechsel der Gestalten
Gehöret uns, was nimmer wankt!
Es kann die Freundschaft nicht verblühen,
Lieb' in der Brust kann nicht verglühen!

Digitized by Google

Im Frühling.

Frühling iſt die Zeit der Grüße,
Horch', der Wald von Grüßen rauſcht!
Frühling iſt die Zeit der Küſſe,
Erd' und Himmel Küſſe tauſcht.

Möchten auch der Menſchen Herzen
Froh mit Gruß und Kuß ſich nah'n,
Und vergeſſend ihre Schmerzen
Liebend, hoffend ſich umfah'n!

Digitized by Google

Auf die Berge!

Das Kind will seine kleinen Arme
Gern schlingen um des Vaters Brust;
Da steigt es auf den Stuhl behende,
Küßt den Papa mit inn'ger Lust.

So laßt uns auf die Berge steigen,
Wenn unser Herz nach Gott sich sehnt!
Dort ahnt uns seine heil'ge Nähe,
Die Brust sich betend an ihn lehnt.

Digitized by Google

An mein Kind.

Mit Freudenthränen wurdest du gegrüßt,
Von Elternliebe heiß geküßt;
Warst selbst ein Gruß, vom lieben Gott gesandt,
Ein Glück aus seiner Vaterhand.

Wenn ich in deine Augen schau',
So lächelt reinstes Himmelsblau;
Die Unschuld glänzt als milder Stern darin,
Ich faß' es kaum, wie reich ich bin.

Behüt' dich Gott, du holde Knospe mein,
Stets mög' ein Engel um dich sein!
Die Unschuld bleibe lächelnd dir zur Seit',
Sie, aller Blumen schönstes Kleid.

Digitized by Google

Des Lebens Stationen.

Das Kind hüpft fröhlich in das Leben
Und tändelt mit der flücht'gen Zeit;
Sein Weg ist blumig, glatt und eben,
Und seine Wiege steht nicht weit —
Sie winkt, wenn's Abendlüftchen kalt,
Zu einem warmen Aufenthalt.

Der Jüngling folget Idealen,
Durchforscht des Wissens tiefen Schacht,
Und wo ihm tausend Sterne strahlen,
Auch hold das Bild der Jungfrau lacht.
Die Liebe winkt mit Allgewalt
Zu einem sel'gen Aufenthalt.

Der Mann kämpft mit des Lebens Sorgen
Und steht im Solde seiner Pflicht;
Zur Arbeit weckt ihn jeder Morgen,
Bis heim ihn ruft das Abendlicht.
Des Hauses froh' Willkommen schallt
Zu einem schönen Aufenthalt.

Digitized by Google

Dann muß der Pfad bergab sich neigen,
Auf seinen Stab stützt sich der Greis;
Des Lebens laute Stimmen schweigen,
Es flüstert nur in's Herz ihm leis:
Des Grabes Friede winket bald
Zu einem letzten Aufenthalt.

Digitized by Google

Am Confirmationsfeſt am 1. Mai.

„Vater unſer.“

„Vater unſer“ betet heute
Innig manches Elternherz;
Bei der Glocken Feſtgeläute
Fühlt es Freude, fühlt es Schmerz.

„Vater unſer“ betet ſtille
Auf dem Gange zum Altar,
Die des Vaters heil'ger Wille
Segnet heut' — der Kinder Schaar.

„Vater unſer“ betet heute
Jede Blume, jeder Baum;
Auch der Frühling hat Geläute,
Einen Altar jeder Raum.

Digitized by Google

Der tiefste Schacht.

Wir haben manchen tiefen Schacht
Auf unsers Harzes Höhn;
Wie Sterne in der dunkeln Nacht
Die Erze glänzen schön.

Doch giebt es einen tiefern Schacht,
Doch giebt es reich'res Erz,
Und schön'rer Anbruch freundlich lacht
In unser Bergmannsherz.

Der tiefste Schacht ist Gottes Wort,
Und Liebe heißt sein Erz;
Es wird gewonnen fort und fort
In Freude und in Schmerz.

Der Glaube ist das Grubenlicht,
Mit dem wir fahren ein,
Es leuchtet uns zu jeder Schicht
Mit seinem hellen Schein.

Glückauf! in diesem tiefsten Schacht,
Glückauf zum Weihnachtsfest!
Es predigt: Gott im Himmel wacht,
Der Keinen hier verläßt!

Digitized by Google

Das Liebesgestirn.

Meinen Wünschen, meinem Hoffen
Steht ein lichter Wagen offen,
Meine Sehnsucht setzt sich ein,
Und die Liebe fromm und rein.

Wie er hinschwebt rasch der Wagen!
Wie die stolzen Rosse jagen!
Doch mein Herz eilt ihm voraus,
Hin zu der Geliebten Haus.

Digitized by Google

Das Echo ſchlummert in den Bergen.

Das Echo ſchlummert in den Bergen,
Bis eines Wand'rers Ruf erſchallt;
Dann wacht es auf, aus Felſengründen
Die Antwort freudig wiederhallt.

So ruht die Liebe in dem Herzen,
Bis hold das rechte Wort erklingt;
Dann flieht der Zauberbann von hinnen,
Das Herz dem Herzen Antwort bringt!

Digitized by Google

Das Echo.

Glaubst du, es wohne nur im Walde,
Das Echo mit dem hellen Klang,
Still harrend in der Felsenspalte
Auf deinen Ruf und frohen Sang?

Nein, auch im Herzen, tief verborgen,
Da wohnt ein Echo, wie im Wald;
Es muß auf liebe Worte horchen,
Die es dann freudig wiederhallt!

Im Walde ist es bald verklungen,
Das Wort, was dir das Echo nahm,
Doch in der Brust mit tausend Zungen
Spricht's nach, was von der Liebe kam!

Digitized by Google

Wunsch.

Die Dichtkunst müßte nur der Liebe,
Der frommen, zart geweihet sein,
Denn Lieb' verkläret ihre Weise
Und schmückt sie mit dem Heil'genschein.

Wie Epheu müßte sie umschlingen
Der Liebe hold' Madonnenbild,
Ihr süßes Kind sein, das am Busen
Der Mutter lächelt sanft und mild.

Digitized by Google

Hörst du es wohl?

Hörst du es wohl, das Lied der Nachtigall?
Hörst du der Liebe sanfte Sehnsuchtklagen?
Auf weichen Lüften schwebt der süße Schall,
Daß sie ihn hin zu der Geliebten tragen.
Hörst du es wohl?

Hörst du es wohl? sie will nicht einsam sein,
Zu still und öde ist ihr's in den Zweigen,
Sie möchte gern dem milden Mondenschein
Ein kleines traulich' Nestlein heimlich zeigen.
Hörst du es wohl?

Hörst du es wohl? es klingt wie Antwort traut,
Die Klage hat ihr Echo schon gefunden;
Es fliegt herbei die kleine süße Braut
Und ist bald mit dem Gatten treu verbunden.
Hörst du es wohl?

Digitized by Google

Die Beichte.

Was hatt' ich wohl verbrochen?
Als ich sie angeschaut,
Da fühlte ich es pochen
Das Herz so bang und laut.

Die Blicke mußt' ich senken,
Wie es der Sünder thut,
Ich konnt' an gar nichts denken
Und hatte keinen Muth.

Da trieb es mich, zu beichten
Die große, große Schuld —
Und ihre Augen neigten
Sich mir in Gnad' und Huld.

Die Lieb' war mein Verbrechen,
Ich mußte es gesteh'n;
Doch konnte ich nicht sprechen —
Sie hat mir's angeseh'n.

Digitized by Google

Ständchen.

O höre, ſüßes Liebchen mein,
Was ich dir ſing' im Mondenſchein!
Es ruht die Welt im tiefen Schweigen,
Nur meine Liebe will dir zeigen
Daß ſie noch wacht
Um Mitternacht.

Leis ſchwebt mein Lied zu dir empor
Und flüſtert dir bewegt in's Ohr:
Schlaf' ſüß! ein Traum mög' dich beglücken,
Wo Engel an ihr Herz dich drücken.
Von Mondenglanz
Schmück' dich ein Kranz!

Schlaf' ſüß! die Blumen ſchlafen auch,
Es reget ſich kein Blatt am Strauch,
Und Sterne blinken freundlich nieder,
Sie kennen wohl auch Lieb' und Lieder,
Dort fühlt das Herz
Auch Luſt und Schmerz.

Digitized by Google

Schweigen.

Ein Leichentuch iſt Schweigen,
Darin verhüllt das Herz,
Um Keinem ihn zu zeigen,
Den tiefen heil'gen Schmerz.

Kein Auge kann ihn ſchauen,
Der Himmel nur allein;
Gott ſendet dann Vertrauen
In's kranke Herz hinein.

Digitized by Google

Einſamkeit.

Die Einſamkeit ſei deine Zelle,
Da warte deiner Blume du,
Der großen Welt bewegte Welle,
Erreicht den Hafen nicht der Ruh'.

Dann biſt du reich, ob auch verlaſſen,
Du trägſt das Glück in ſtiller Bruſt,
Wenn in des Lebens lauten Gaſſen
Die Welt ſich drängt nach eitler Luſt.

Digitized by Google

Mein und Dein.

Die Thränen, die in deinen Augen thauen,
Ich küß' gerührt sie auf, wenn sie im Schmerz entsteh'n;
Ich kann dem Kummer nicht in's Antlitz schauen,
Mein süßes Kind, ich kann dich ja nicht weinen seh'n!

Wenn aber helle Freudenthränen leuchten
In deinem Blick, der mich so treu und hold umfängt,
Wenn Lieb' und Hoffnung deine Augen feuchten,
Laß' ich die Thräne dir, die an der Wimper hängt.

Digitized by Google

Das Auge der Jungfrau.

In dem Aug' der Jungfrau leuchten Räthsel,
Die so zart und weich um Lösung fleh'n;
Möchtest du die holde Sprache kennen,
Ihren kindlich reinen Sinn versteh'n!

Liebe nur kann diese Räthsel deuten,
Hören, wie die Sehnsucht leise ruft,
Leise, leis wie Blumenglocken läuten,
Wie zum Himmel zieht der Rose Duft.

Digitized by Google

Die beiden Engel.

Ein Engel legte ihr an's Herz
Das Kindlein unter Glück und Schmerz;
Er lächelte, als er es trug,
Es war ein herziger Besuch.

Ein andrer Engel nahm es fort,
Damit es blüh' an schönerm Ort.
Er winkt' der Mutter, als er's trug —
Bald kam zum Kind sie zu Besuch.

Digitized by Google

Im Freien.

„Im Freien" athmet uns're Brust
In tiefen Zügen Frühlingsluft;
Der grüne Wald, das Feld, der Hain,
Der Vögel Sang, der Sonnenschein,
Stimmt weich zu Andacht das Gemüth,
Und wonnig es im Herzen blüht!

„Im Freien" fühlet sich der Mann,
Nur frei er Großes schaffen kann!
Die Freiheit ist sein Adelsbrief,
Den er bewahrt im Herzen tief!
Doch mit Gehorsam eng vereint
Nur hell der Freiheit Sonne scheint!

Digitized by Google

Die Harzfarben.

Schwarz, grün, gold.

Schwarz iſt der Berge tiefer Schacht,
Mit Nacht bedeckt der Erze Pracht.
Des Knappen Sonne iſt das Grubenlicht
Bei deſſen Schein er die Metalle bricht.
Schwarz iſt der Schacht!

In Grün gekleidet iſt der Wald,
Wo Meiler rauchen, Echo ſchallt,
Und wo die ſtolzen Fichtenſäulen ſteh'n,
Auf denen ſchöne grüne Kronen weh'n.
Grün iſt der Wald!

Und golden ſegnet Abendroth
Des Harzers ſchwer verdientes Brot.
Zufriedenheit iſt ihm der ſchönſte Sold,
Und ſeine Treue ſie iſt echtes Gold,
Des Harzes Gold!

Digitized by Google

Erinnerung einer Alten.

Bange Schwermuth weilt in ihrem Herzen,
Klagt mit Thränen bitt'rer Trennung Loos;
Alle Farbe ſchwand von ihren Wangen,
Welke Blumen ruh'n in ihrem Schooß.

Sieh', da naht Erinn'rung ſchöner Stunden,
Sinkt der Alten an die müde Bruſt!
Milde lächelnd unter heißen Thränen
Wandelt ſich der Schmerz in ſanfte Luſt. —

Digitized by Google

Erinnerung an die Studentenjahre.

Wißt ihr noch, als wir Studenten,
Blanke Schläger in den Händen
Machten manchen Waffengang,
Hinterher dann Becherklang?

Wißt ihr noch, ihr Muſenſöhne,
Als wir glühten für das Schöne?
Als der Poeſie Gewalt
Ließ uns für die Proſa kalt?

Damals gab's noch Ideale,
Und des Lebens goldne Schale
Brachte jeder Tag uns dar,
Einen Trunk ſo rein und klar!

Wenn ihr denkt an eure Farben,
Wenn ihr ſchauet eure Narben,
Wird es euch um's Herz ſo weich,
Ihr ſeid arm und waret reich!

Digitized by Google

An die Gattin.

„Bitte bitte.“

Sieben Jahr' in Leid und Glück
Legten wir vereint zurück,
Hand in Hand, und Herz an Herz,
So fand Freude uns und Schmerz.
Laß' in Lieb' uns weiter geh'n
Dankbar auf zum Himmel seh'n,
Bitte, bitte!

Hoffnung, laß' uns deinen Stab
Bis an unser stilles Grab!
Uns'rer Kinder Unschuldsblick
Trübe nie ein Mißgeschick!
Laß', o Schicksal, sie gedeih'n,
Laß' sie sich der Tugend weih'n,
Bitte, bitte!

Digitized by Google

Herbst.

Dein Haus war dicht belaubt, und in den Bäumen
Da sangen Vögelein ihr holdes Lied;
Es war ein Platz so recht zum stillen Träumen,
Das dir des schönen Sommers Huld beschied.

Doch es ward Herbst; und was dich so erfreute,
Es ist verwelkt, entblättert, rauh und kalt;
Der Blätterschmuck ward, ach, des Sturmes Beute,
Der Vöglein froher Gruß ist längst verhallt.

Und blieb dir Nichts? o sieh doch, durch die Zweige
Da zeigt sich dir des Himmels Friedensbild,
Als ob er sich zu dir herniederneige,
So blau, so rein, so hehr, so schön und mild!

Digitized by Google

Auf einem Scheibenſtand.

Wir haben eine Scheibe auch im Herzen,
Getroffen ſchon von manchem guten Schuß;
Die Schützen ſind die Freuden und die Schmerzen,
Doch in den Fleck trifft nur der Liebe Kuß!

Digitized by Google

Einsamkeit.

Leis auf der Dämmerung Schwingen
Schwebest du nieder zu mir,
Herzen zu Ruhe zu bringen,
Ach, es gelinget nur dir!

Lässest im Schooße mich schlafen,
Wie bei der Mutter das Kind,
Bist ja der seligste Hafen,
Wo es so friedlich und lind.

Sänftigest meine Gefühle,
Nimmst mir die Zeit und den Raum,
Fern von der Menschen Gewühle
Machst du das Leben zum Traum.

Digitized by Google

Gelegenheitsgedichte.

Digitized by Google

Digitized by Google

An eine Braut.

Du bist am schönen Ziel. Der Sehnsucht Schmerzen
Sind hold zu Glück verklärt in deinem Herzen;
Erfüllung krönet dich mit ihrem Myrthenkranz,
Dein Leben lächelt in der Freude hohem Glanz.

O bleibe glücklich! nimmer nah' die Stunde,
Die einen Seufzer abringt deinem Munde!
Dein Himmel trüb' sich nie, und ewig rein und mild
Schau' seiner Sterne „Glaube, Liebe, Hoffnung" Bild!

Digitized by Google

Einem Brautpaar.

Glückauf, du lieber Bräutigam,
Glückauf, du liebe Braut;
Die Ihr in treuer Lieb' zusamm'
Nun Eure Zeche baut.

Viel Erz mög' Euch beschieden sein
In Eurer Zukunft Schacht!
Fahrt mit Vertrauen denn hinein,
Gott hat es wohl gemacht!

Die Hoffnung, Euer Grubenlicht,
Brenn' immer rein und hell!
Es stärke Euch bei Eurer Schicht
Des Glaubens ew'ger Quell!

Digitized by Google

Sie ſchlummert ſanft.

Sie ſchlummert ſanft. — O gönne ihr den Frieden!
Du weißt ja nicht, wie ſchön es iſt,
Wenn allen Schmerz und Kummer man hienieden
Und Unvollkommenes vergißt.

Sie ſchlummert ſanft. — So ſchlumm're auch die Trauer
Die Augen drücke zu dem Schmerz!
Vernimm den ſüßen Troſt mit heil'gem Schauer:
Gott nahm die Theure an ſein Herz!

Digitized by Google

Dem Künstlerverein in Hannover.

Das Leben hat so schöne Worte,
Womit es unser Herz beglückt!
Sie stehen segnend an der Pforte,
Mit einem Lorbeerkranz geschmückt.

„Kunst" ist das schönste Wort von allen,
Von hohem, wunderbarem Klang!
„Kunst" schreitet durch des Lebens Hallen
Erhaben ihren ew'gen Gang.

Die Tempel hoch zum Himmel streben,
Wo sie ihr Heiligthum bewahrt,
Wo sie uns will die Weihe geben,
Als Priesterin so schön und zart.

Auch hier hat sie geweihte Stätten,
Es schlägt für sie so manches Herz,
Auch hier will trösten sie und retten
Und lindern allen Lebensschmerz.

So mög' sie gern bei Euch verweilen,
Beglücken Euch mit ihrer Gunst!
Mag auch das Leben rasch enteilen,
Es ist ja kurz — doch lang die Kunst!

Digitized by Google

Der Grundſtein zu der Chriſtkirche in Hannover

Ein Samenkorn legt in die Erde
Mit Gottvertrau'n des Königs Hand;
Er hoffet, daß es keimen werde
Zu reichem Segen für das Land.

Ein Tempel wird ſich hoch erheben
Aus dieſem ſtillen Samenkorn!
Und drinnen fließt für's ſel'ge Leben
Stets rein und klar ein ew'ger Born.

Des Tempels Säule iſt der Glaube,
Der nimmer wankt und nimmer weicht,
Den frommen Pilgern hier im Staube
Die ſtarke Hand zum Führer reicht!

Und an des Tempels heil'ger Schwelle
Da kniet die Liebe im Gebet;
Auf dem Altare brennen helle
Der Hoffnung Lichter früh und ſpät.

Mög' denn der Herr den Bau vollenden,
Der Kirche ſein ihr ſtarker Hort!
Er möge treue Diener ſenden,
Zu predigen ſein ew'ges Wort!

Digitized by Google

Des Harzers Trinkſpruch.

Die Tanne ragt im Harzer Wald,
Grün iſt ihr Kleid, ob's warm, ob's kalt;
Sie giebt uns Schatten, Wärme, Duft,
Geleitet uns zur ſtillen Gruft,
Und wenn der Wind in ihren Zweigen rauſcht,
Haſt du wohl, wie auf eine Mähr', gelauſcht.

Das Erz, die ſchöne Blum' im Schacht,
Von guten Geiſtern ſtill bewacht,
Sie lockt den Bergmann in die Erd'
Und giebt ihm Brot für ſeinen Heerd.
„Glückauf!" heißt in der Tiefe die Parol',
Ja, wack'rer Knappe, fahre immer wohl!

Die liebe Tann' auf Harzeshöhn
Mög' ſtets ſie grünen ſtolz und ſchön!
Es wachſe drunten edles Erz,
Stets klopf' des Bergs metall'nes Herz!
Und unſer Herz klopf' auch im freud'gen Lauf,
In ſeinem Schachte heiß' es auch: Glück auf!

Digitized by Google

Bei Ueberreichung einer Rosenknospe.

Noch kannst du nicht die Rose schauen,
Geheimniß webet erst ihr Kleid;
Mußt etwas hoffen und vertrauen,
Bis sich erfüllt die duft'ge Zeit.
Sie kommt gewiß! und schön und mild
Sei sie auch deiner Zukunft Bild!

Digitized by Google

Nachruf an Alexander v. Humboldt.

Wir haben einen schönen Stern verloren
Der eben noch voll Glanz und Licht;
Den Weg zur Sonne hat er sich erkoren,
D'rum schaut ihn unser Auge nicht.

Ein Mann ging heim, geschmückt mit 90 Jahren,
An Tugend reich und Wissenschaft,
Der Großes noch in seinen Silberhaaren,
Den Kosmos schuf mit Jugendkraft!

Ein Fürst verschied, es trauern alle Lande;
Sein großes Reich war die Natur,
Bis zu der Oceane fernem Strande,
Bis zu der Tropen schöner Flur!

Doch ob er schied, es lebt in unserm Herzen
Der Name „Humboldt" schön und mild;
Der Wissenschaften helle hehre Kerzen
Beleuchten sein gefeiert' Bild!

Digitized by Google

Zum Schillerfeſt.

Dort oben in dem Kranz der Sterne
Erſcheint zu Zeiten ein Komet,
Der, leuchtend aus erhab'ner Ferne,
Still ſeinen ew'gen Glanzweg geht.

Bewundernd ſehen wir ihn kommen
Aus der Unendlichkeiten Schooß,
Bis ſeinen Gipfel er erklommen
Und daſteht unerforſchlich groß.

So ging auch heut' vor hundert Jahren
Als „Schiller" ein Komet uns auf!
Das Ewige zu offenbaren
War ſein erhab'ner Lebenslauf!

Sein hohes Beiſpiel ſoll uns lehren
Dem Dienſt der Schönheit uns zu weih'n,
Und wenn wir ſein Gedächtniß ehren,
Dann ſoll's in ihrem Tempel ſein!

O höret Schiller's „Glocke" läuten
Zu herzlich-innigem Verein,
Seht lächelnd ihn nach Oben deuten,
Der ſtets wird unſer Liebling ſein!

Nachruf dem Schillerfeſt.

Vom Schillerfeſt, das uns ſo theuer,
Das hoch begeiſterte ſo Alt als Jung,
Von ſeinem großen Freudenfeuer
Blieb nur die Aſche der Erinnerung.

Doch auch ihr Ew'ges hat die Feier —
Das iſt der Segen, der von Oben kam!
Das iſt der Klang von Schiller's Leier,
Der mächtige, den unſer Ohr vernahm!

Es ſchwand der Stein von Schiller's Grabe
Bei unſerm tauſendſtimmigen Geſang,
Der Glaube mit dem Zauberſtabe
In jede fromme Bruſt begeiſternd drang!

Er lebt in unſ'rer Mitte wieder,
Und ſeiner Dichtung huldigt unſer Herz!
Es ſind die alten ew'gen Lieder,
Es iſt das alte Glück, der alte Schmerz.

Digitized by Google

Erinnerung an den 18. October 1813.

An die Deutſchen.

Steht noch die Jahreszahl groß in euerm Herzen,
Wo ihr euch als ein einig' Volk erhobt?
Brennt ſie, wie auf Altären heil'ge Kerzen,
Wißt ihr, was ihr dem Vaterland gelobt?

Ihr wißt es noch; und was ihr ſtolz errungen,
Der Deutſchen Ehre heller Diamant
Wird noch von deutſchen Dichtern hoch beſungen,
Von Klio mit Begeiſterung genannt!

Der große Schlachtenmeiſter mußte weichen,
Ein Rieſe war ihm eure Einigkeit!
Und über Leipzigs Schlachtenfeld voll Leichen
Ging auf die Sonne einer ſchönern Zeit.

Von wilden Stürmen toſend rings umgeben,
Das Schiff auf ſicherm Ankergrunde ruht,
So Deutſchland im bewegten Völkerleben
An ſeinem ſtarken Anker: Heldenmuth.

Digitized by Google

An die entfernte Gattin.

Ich fragte: „sag', o Morgen,"
Wo ist dein helles Licht?
Wie Sorgen stehen Wolken
Auf deinem Angesicht.

Verlassen sind die Blumen,
Hast sie nicht warm geküßt;
Und traurig sind die Vögel,
Hast sie nicht froh gegrüßt.

Da sagt' er: kannst du fragen?
Bist heit'rer etwa du?
Wo sind denn deine Freuden,
Wo ist denn deine Ruh'?

Wir wollen Beide warten
Auf unser holdes Glück;
Bald grüße ich die Sonne,
Bald kehrt dein Weib zurück!

Digitized by Google

Zu einer goldenen Hochzeit.

Ihr blicket heut' zurück auf fünfzig Jahre,
Mit ihrem reichen Glück und ihrem Schmerz.
Wohl brachte sie in Ehren Silberhaare,
Doch freudig schlägt noch Euer treues Herz!

So echt und rein, wie's Gold an Euren Ringen,
Blieb Eure Liebe; und der gold'ne Kranz,
Den Hoffnung und Erinnerung Euch bringen,
Strahlt in dem schönsten, in dem reinsten Glanz!

Der Himmel segne Euch mit seiner Gnade,
Es bleibe Trübsal Eurem Herzen fern!
Noch lang erhelle Eure Lebenspfade
Mit sanftem Licht der schöne Abendstern!

Digitized by Google

Das neue Jahr in der Schenke.

Es naht ein Gast um Mitternacht
Mit ernstem stillem Schritt,
Kehrt ein hier, wo man trinkt und lacht,
Setzt sich in uns're Mitt'.

„Ich komm' aus weiter weiter Fern',
Aus der Unendlichkeit,
Und sinke wie ein milder Stern
Hernieder in die Zeit.

„Will bei euch bleiben eine Weil'
Und will mit euch mich freu'n!
Gereich' mein Kommen euch zum Heil,
Und möcht ihr's nicht bereu'n." —

So sei willkommen, Wand'rer du,
Glück auf! ist unser Gruß;
Und nun dem Jahr, das geht zur Ruh',
Noch einen Scheidekuß! —

Digitized by Google

Neujahrwunsch.

Herzlich wünsch' ich Glück zum neuen Jahre.
Eins ist Noth — der Hoffnung mildes Licht!
Glauben auch im Herzen tief bewahre!
Liebe mach' dein Leben zum Gedicht!

Digitized by Google

Der letzte Tag im Jahr.

Heut' ist der letzte Tag im Jahr;
Ich denke an ein weißes Haar,
Das an den Wechsel uns gemahnt,
Es bleichte sich, eh' wir's geahnt,
Nun fällt es aus, ein and'res bleicht —
Bald ist auch unser Ziel erreicht.

Digitized by Google

Charaden.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zweisilbig.

Erste Silbe.

Die erste Silbe ist ein wildes Wogen,
Du schaueſt mit Entsetzen Tod und Blut!
Mit lautem Donner kommt sie angezogen,
Und oft erblaßt der kühne Heldenmuth.

Zweite Silbe.

Die zweite schmückt sich mit der Ceres Farben,
Geschäftig reget sie sich früh und spät;
Hier legen sie den Kranz auf hohe Garben,
Dort wird der reiche Segen abgemäht.

Das Ganze.

Das Ganze ist die unglückſel'ge Stelle,
Wo wild der Tod die blut'ge Aernte hält;
Ach, leis verrinnet manches Lebens Quelle,
Und manche schöne reiche Hoffnung fällt!

Digitized by Google

Zweisilbig.

—

Erste Silbe.

Die erste ist im lauten Leben
Ein sichrer Hafen jederzeit;
Sie kann dir Trost und Ruhe geben
Wenn du ihr nahst in Traurigkeit.

Zweite Silbe.

Die zweite hat der Mann hienieden,
Dem Ehre in dem Herzen wohnt,
Wenn er bewahrte innern Frieden,
Der still in seinem Blicke thront.

Das Ganze.

Das Ganze uns're Frauen führen;
Still herrschend in der kleinen Welt,
Geschäftig sie die Hände rühren,
Denn Fleiß und Ordnung nur erhält!

Digitized by Google

Dreisilbig.

Erste und zweite Silbe.

Die ersten schauest du in Rittersälen
Als Zeugen einer längst verklung'nen Zeit;
Der Epigone weiß sie aufzuzählen
Und schmückt damit sein stolzes Wappenkleid.
Oft halten sie in mitternächt'ger Stunde
Im alten Schlosse ihre leise Runde.

Dritte Silbe.

In meiner dritten Silbe wohnt der Frieden,
Sie ist des Pilgers letzter Ruheort;
Wer nirgends eine Zuflucht sah hienieden,
Der findet, was er suchte, endlich dort.
Und hat dich schwer gekränkt das bitt're Leben,
Hier muß es dir nun die Vergeltung geben.

Das Ganze.

Das Ganze predigt laut des Todes Walten,
Bang zittert vor ihm Ehre, Ruhm und Macht;
Hier fielen sie, die reisigen Gestalten,
Die oft gesiegt in heißer Feindesschlacht,
Hier legten sie die blut'gen Schwerdter nieder
Und schlossen müde ihre Augenlider.

Digitized by Google

Zweisilbig.

Aus meiner ersten weht es kalt;
Schau', wie mit eisiger Gewalt
Sie über'n Strom die Brücke spannt,
Wild stürmend über Meer und Land.

Die zweite strahlt vom Himmel hell,
Des Lebens schöner reiner Quell;
Sie küßt die holden Blumen wach
Und spiegelt sich im klaren Bach.

Das Ganze mit dem blut'gen Schein
Muß eine kalte Sonne sein,
Die ferner Länder dunkle Nacht
Erhellet mit erhab'ner Pracht.

Digitized by Google

Zweisilbig.

Die erste Silbe nennt dir einen Namen,
Bei dem das Herz der Jungfrau hoch erglüht;
Sie ist der sel'gen Ahnung schöner Rahmen,
In dem ein lieblich Bild der Hoffnung blüht.
Wenn dieser Name stolz die Jungfrau schmückt,
Ist sie beneidenswerth und hoch beglückt.

Mein Zweites schmiegt sich hold um zarte Glieder,
In allen schönen Farben kannst du's schaun,
In Seide, Sammet, Atlas wallt es nieder,
Es schmückt so lieblich Garten, Feld und Au'n.
Am Himmel strahlt's im ros'gen Morgenroth,
Doch oftmals schwarz und finster es uns droht.

Das Ganze ist der Jungfrau Ziel im Leben,
An dem der Himmel sich zu öffnen scheint;
Der Liebe schönster Schmuck — mit heil'gem Beben
Wird mit der ersten Silbe er vereint;
Begeistert tritt sie hin zum Traualtar,
O würden ihre schönen Träume wahr!

Digitized by Google

Zweifilbig.

Schöner giebt es keinen Laut,
Als die erſte dir vertraut;
Zärtlich ſo die Liebe ruft
Und die ſtille tiefe Gruft.

Doch die Zweite iſt ein Schmerz,
Der ſtill einkehrt in das Herz,
Iſt ein Fluch, ſo ſchwer und bang,
Ernſter noch als Grabgeſang.

Wenn die Fremde dich umgiebt,
Wo dich Niemand herzlich liebt,
Naht das Ganze — weich und mild
Bringt es der Geliebten Bild.

Digitized by Google

Dreisilbig.

Erste und zweite Silbe.

Wenn schwer geprüft du wirst in diesem Leben,
Wenn ernst dir nahte bittrer Trennung Schmerz,
Wenn du vereitelt siehst dein edles Streben,
Dann senken sich die Ersten in dein Herz.
Sie sind die letzte Schuld, die wir bezahlen
An uns'rer Lieben stillen Gräbermalen.

Dritte Silbe.

Die Dritte einet frohe Kinderschaaren,
Sie tummeln freudig sich in der Natur;
Wohl sehnst du dich zurück nach jenen Jahren,
Wo froh und harmlos diese Silbe nur.
Oft höreſt du das Wörtlein laut verfluchen,
Doch Viele sind, die es begierig suchen.

Das Ganze.

Ernst schreitet es vorbei an deinem Blicke,
Und ob's auch Täuschung sei, ob Trug und Wahn,
Du glaubst oft an die tragischen Geschicke,
Die auf der Bühne deine Augen sah'n.
Mag immer dich Melpomene bethören,
Es liegt ein tiefer Sinn in ihren Chören.

Digitized by Google

Dreisilbig.

Erste und zweite Silbe.

Wir sind ein Wunder. Nach des Lenzes Siege
Entsteigen wir der dunkeln Erde Schoß,
Verlassen un're stille traute Wiege
Und werden wie die lieben Kinder groß.
Manch hold' Ereigniß kannst du sehen
Und wirst entzückt von hinnen gehen.

Dritte Silbe.

Die Dritte füllt das Schicksal oft mit Schmerzen,
Reicht sie dem Dulder, den es sich erkor;
Vorüber geht sie hier an keinem Herzen,
Und wohl ihm, wenn's die Hoffnung nicht verlor!
Am Altar in des Priesters Händen
Soll sie uns heil'ge Weihe spenden.

Das Ganze.

Das Ganze öffnet sich dem Strahl der Sonne,
Wie sich das Herz erschließt der Liebe Kuß.
Du siehst es beben leis vor sel'ger Wonne,
Wenn es empfängt den holden Himmelsgruß.
Wie Dankgebete steigen Düfte
Still in die reinen Morgenlüfte.

Digitized by Google

Dreisilbig.

Erste und zweite Silbe.

Wohl die schönste Sprache hat die Erde
In dem ersten holden Silbenpaar;
Die du hörst am trauten heim'schen Heerde,
Sie auch ist so lauter nicht und wahr.
Diese Sprache spricht das Herz
Bald in Freude, bald in Schmerz.

Dritte Silbe.

In die dritte Silbe legt die Liebe
Ihr Erhören und ihr heißes Fleh'n;
All' des Herzens wandelbare Triebe
Kannst in ihr du abgespiegelt seh'n.
Wenn das Leben leis verglimmt,
Segnend sie dann Abschied nimmt.

Das Ganze.

Nun das Ganze: Auf dem Erdenrunde
Triffst du keinen größern Herrscher an,
Der mit höhern Mächten wohl im Bunde,
Der so glänzend dich belohnen kann.
Nütz' ihn schnell, eh' du's geglaubt
Bist du seiner Gunst beraubt.

Digitized by Google

Dreisilbig.

Die Erste naht auf unsichtbaren Schwingen,
Zerstörung heißt ihr schrecklich Loos;
Du siehst sie mit der starken Eiche ringen,
Aufwühlen wild des Meeres Schoß.
Wohl mancher Veste stolze Zinken
Sie mußten vor der Silbe sinken.

Der beiden letzten Silben heit're Lieder
Hörst du entzückt in Feld und Hain;
Mit ihnen kehrt der holde Frühling wieder
Im Blüthenschmuck und Sonnenschein.
Sie singen dir in froher Weise
Was sie erlebt auf ihrer Reise.

Wenn auf des Meeres ungewissem Pfade
Der Schiffer einst mein Ganzes schaut,
Fern von dem lieben heimischen Gestade,
Dann werden Angst und Sorgen laut.
Bald toben die empörten Wellen,
Als wollten sie das Schiff zerschellen.

Digitized by Google

Zweisilbig.

Die Erste höreſt du beim frohen Mahle,
Wenn edler Wein erfreut der Gäste Herz,
Es hallet wieder rings im Freudensaale,
Oft iſt es ernſt, oft gilt es auch dem Scherz;
Doch was es immer mag bedeuten,
Es folgt ihm helles Gläſerläuten.

Mit raſchem Flug entſchwebt der Silben zweite,
Und keine Macht bringt jemals ſie zurück;
Zu langſam ſchwindet ſie dem Gram und Leide,
Zu ſchnell enteilet ſie dem heitern Glück.
Sie bleicht der Jugend rothe Roſe,
Vergänglich nur ſind ihre Looſe.

Das Ganze iſt das ſchönſte Feſt hienieden,
Es pranget in der Myrthe grünem Kranz,
Dem treuen Herzen bringt es ſel'gen Frieden,
Dem Leben beut es Glück und Sonnenglanz.
Was es gewährt der Lieb', dem Glauben,
Das kann die zweite Silb' nicht rauben.

Digitized by Google

Vierſilbig.

Als in der kleinen Wiege Friedensraume
Du ruhteſt, in den ſüßen Schlaf gebracht,
Als liebe Engel nahten dir im Traume,
Da haben meine Erſten dich bewacht;
Sie blickten wonnig lächelnd auf dich nieder,
Und Freude ſäumte ihre Augenlider.

Bald wurden dir zu eng der Wiege Räume,
Du reibt'ſt dich an des Lebens Kämpferſchaar,
Und Ideale wurden deine Träume;
Da nahte dir das letzte Silbenpaar,
Süß ſchmeichelnd dich an's ſel'ge Herz zu drücken,
Den Buſen dir zu füllen mit Entzücken.

Das Ganze iſt der erſten Silben Krone,
Sie ſtrahlet wie der Himmel rein und mild!
Es ſinnet ſtets, wie es dich reich belohne,
Des freud'gen Opfers, der Entſagung Bild.
Wenn dieſe Sonne ſchied aus deinem Leben,
Kann keine and're dir Erſatz dann geben.

Digitized by Google

Zweisilbig.

Wie ein Schwan auf blauen Wellen
Weilt die Erste dort am Himmelszelt,
Und es trinkt aus Silberquellen
Magisch' Licht die müde stille Welt.
Heilig ist sie jedem Mädchenherzen,
Wenn es fühlt der Liebe süße Schmerzen.

Treu' und Glauben hier im Leben
Scheu'n die Zweite, ihren größten Feind.
Werthlos ist dein Thun und Streben,
Wenn sich diese Silbe ihm vereint.
Nur am Altar von den heil'gen Kerzen
Strahlt sie Wahrheit in die frommen Herzen.

Lieblich glänzt des Ganzen Friede,
Silbern zittert es an Strauch und Baum,
Und bei'm Nachtigallenliede
Träumt die Welt der Liebe holden Traum.
Dort das Mädchen, wandelnd leise leise,
Zieht es fort in seine Zauberkreise.

Digitized by Google

Vierſilbig.

Erſte und zweite Silbe.

Schönſtes Wort, das dir die Erſten nennen,
Reicher Segen für die Menſchenbruſt!
Wo die heil'gen Altarkerzen brennen,
Wirſt du ſeiner dir gerührt bewußt.

Dritte und vierte Silbe.

Raſch entſchweben wir im Tanz der Horen,
Trübe oft, doch auch in Freud' und Glück.
Wähnſt du uns auf ewig dir verloren?
Sieh', Erinn'rung bringt uns dir zurück.

Das Ganze.

Wenn am Altar du dem Herrn dich einеſt,
Wenn die Liebe drücket dich an's Herz,
Wenn du ſtille Freudenthränen weineſt:
Fühleſt du des Ganzen Glück und Schmerz.

Digitized by Google

Dreisilbig.

Erste und zweite Silbe.

Die ersten beiden leise beben
In jeder treuen Mutterbrust,
Wenn hold erwacht ein neues Leben,
In ihrer Freude, ihrer Lust.

Dritte Silbe.

Die dritte glänzt am Himmel droben,
Im Diadem der Sternennacht,
Bald klein und wie aus Duft gewoben,
Bald voll in wunderbarer Pracht.

Das Ganze.

Des Ganzen Name lieblich schmücket
Den holden Mai in Blüthenduft,
Und er verdient's, denn er beglücket,
Er, der die Nachtigallen ruft.

Digitized by Google

Dreisilbig.

Erste Silbe.

Oft in des Sommers schwülen Mittagsstunden
Hast Ruhe und Erquickung du gefunden,
Wenn dich die erste Silbe hielt umfangen,
Und liebe Vöglein dich in Schlummer sangen.

Zweite und dritte Silbe.

In edler Künste, in des Wissens Reichen
Da werden meine letzten sich dir zeigen,
Du siehst den Lorbeer ihre Stirne kränzen,
In der Walhalla ihre Namen glänzen.

Das Ganze.

Das Ganze siehst du in der ersten blühen,
Und wenn die Stern' am Himmel droben glühen,
Dann duftet lieblich es in dem Pokale
Bei manchem frohen heitern Abendmahle.

Digitized by Google

Vierſilbig.

Erſte und zweite Silbe.

Leiſe ſenken ſich die erſten nieder,
Ruh' und Frieden bringen ſie der Welt,
Was ermattet war, erſtarket wieder
Unter ihrem ſterngeſchmückten Zelt.

Dritte und vierte Silbe.

Will im Sturm der Zweig der Hoffnung brechen,
Will das Schickſal rauben Freud' und Luſt,
O, dann mußt du meine letzten ſprechen,
Und du fühleſt Segen in der Bruſt.

Das Ganze.

Mit dem Ganzen leg' zum Schlaf dich nieder,
Wenn dein Tagewerk du treu vollbracht;
Frieden ſtreut es auf die Augenlider,
Und du athmeſt ſanfte Ruh' der Nacht.

Digitized by Google

Dreisilbig.

Erste und zweite Silbe.

Die ersten liefern unser Brot,
Und schützen uns vor Hungersnoth.
In ihrem Schooß ruh'n unsre Ahnen,
Die an das eigne Loos uns mahnen.

Dritte Silbe.

Die letzte stolz und schön sich hebt,
Kühn über breiten Strömen schwebt;
Tief in der Erde Gängen drunten
Wird edles Erz darin gefunden.

Das Ganze.

Das Ganze ist ein Segenswort,
Der Länder alter starker Hort.
Heil jedem Fürsten, dessen Staaten
Erglänzen in dem Gold der Saaten!

Digitized by Google

Vierſilbig.

Erſte und zweite Silbe.

Du biſt ſo reich, wenn dir die Erſten blieben,
Es gibt im Leben keine treu're Bruſt!
Doch biſt du reicher noch, wenn deine Lieben
Dich ſelbſt ſo nennen froh mit Kindesluſt.

Dritte und vierte Silbe.

Ruft aus der lieben Freunde engem Kreiſe
Der bitt're Tod ein theures Weſen ab,
Dann ſagen wir in tiefer Rührung leiſe:
Er war die letzten Silben bis an's Grab.

Das Ganze.

Das Ganze ſprach der Herr mit frommem Munde
Und weihte es zum ewigen Gebet,
Zur Leuchte in der Trübſal dunkler Stunde,
Zu Aller Troſt und Hoffnung früh und ſpät.

Digitized by Google

Zweisilbig.

Erste Silbe.

Bist du die erste, lächelt dir das Leben,
Und keine Sorge trübet deinen Blick;
Die Genien dir bunte Kränze weben
Und hüten hold und freundlich dein Geschick.

Zweite Silbe.

Die zweite herrschet mild im stillen Kreise,
Und ihre schöne Krone heißt Geduld;
Sie nahet sittsam dir in lieber Weise,
Und wohl dir, wenn dir lächelt ihre Huld.

Das Ganze.

Das Ganze pranget in der Jugend Glanze,
Die schönste Blume auf des Lebens Flur!
Dort schaust du's in der Sterne lichtem Kranze,
Hier folgest du erröthend seiner Spur.

2 NO 64

Leipzig, Druck von Giesecke & Devrient.

Digitized by Google

Digitized by Google

Leipzig,
Druck von Giesecke & Devrient.